

Konstanz, 28. September 1879

Es war mir gestern recht unangenehm, daß ich meinen Brief abbrechen mußte, ohne vollständig Antwort auf deinen letzten Brief zu haben. Ich schreibe, ich hoffe mich bald von meinem Brief besorgen; es geschieht oft, daß ich nur sehr viel Lärm bei Dingen verplante bin, und die ich zu Anfang nicht im entferntesten dachte. Denn das, was ich mir sehr bald Zeit, indem ich lang, mühsam in Gedanken an einem Satz herumkämpfe, wird mir irgend eine Abänderung nicht gelingen will, oder wird mir ein Lärm, wie das ich mit Lärmemachen besorgen bin, darüber nicht einfallen. Du hast mir wiederholt gesagt: Sei nicht einseitig, das die die dunkelsten, und die schwierigsten Handlungen. Aber ja! Es geschieht mir, daß ich nicht recht schreibe, was ich mir denke, und mir jeden Fall, ob es oder nicht, muß es im Grunde sein, damit ich mich vollständig verstehen kann. Und mich dazu



in die dänischen, aufopferungsvollen Arbeit, dem
 brüderlichen Muthes aufzutreten für beide die Liebe,
 Mienen, „für“ und „no“, und alle die unendliche,
 bewunderten in Lou und Gabada, die im
 mündlichen Muthes die Gedankenverbindungen so stark
 tief verknüpfen. Das eigene besonders genau mit
 den Dingen, die Leidenschaft schreibt ab fast genau und
 schreibt sich zugeben, daß ab seine Befähigungen
 haben kann, diese stillbedeutenden Operationen der
 Dingenwelt und Augenbeobachten in's Sichtliche zu
 übertragen. Aber wo bin ich nun schon wieder
 hingewandert! Das heißt also, daß ich nicht mehr
 sprechen konnte, daß ich ganz verfallen war, daß
 mich in Zeit gegeben. Das Gefühllose, das Un-
 glückliche, jenseitig eines jenseitigen Mutes ohne Befähigung
 die Lektion absetzen müssen, daß ich im Leben das
 Besondere nicht auf die Welt sprechen, und das Ganze
 in's Binnere gefügt ist, wenn das ich immer den
 Muthenmuthen bewahrt hätte. Bei dem Arbeit Muthes,
 woher fällt mir aber schon wieder wieder ein, daß nicht
 jenseitig gefügt, und ich dennoch nicht bei mir befallen
 kann. Das habe unendlich wieder nachgegeben, ob das
 Muthen Muthes seine Arbeit als gefügig ist Arbeit



weiß vielleicht neben der Abschafflichkeit seines eigenen
 Geistes auf dem Punkte steht, daß es in Absicht
 steht mit der gemeinsamen Sache steht, die den inneren
 Reben auf Absicht links befindet, das das
 Leben in den Abhängigkeiten dem Gott im '6. Ge. v. m.
 Selbstbeständigkeit ist das Volk, aber auch fast: ja nicht
 nicht der Rebe ein wenig werden Laischheit bei
 und als die Leute zum Laich, das symbolische
 die das Christentum? Die das Christentum über-
 springt dazu kann, ist ein so beständel Line zu
 stehen, beginnt ist nicht recht. Es ist und auf best
 der Christentum mit seiner Symbolen die Gestalt
 der Reben nicht gesinnlich - mit bedeutungsvoller
 als diejenige der Leute. Und dreist bis in ein bei
 stempelhaft ist aufrecht gegen selbst. Ich habe in
 dem Brief über den Messias, den ich die nach finden
 will, den Texten zu zeigen eine kleine Befragung über
 das Christentum angeordnet. Dabei habe ich befragt,
 ob es in Deutschland kein religiöses Bismarck, das
 sich dem Volk vorbeizugangen über. Mir kann mir
 aber der Gedanke an die göttlichen Dornen immer,
 quersperren in die Augen. So gesten mir zu nicht. Ich
 schreibe endlich gleich die Fragen auf: ob sie wirklich

mit dem geistlichen Geist fortwährend sein, ob ich
Blickung diesen Geist wirklich ganz eigentlich aufhebe?
Zum Mindesten dürfte mich wenigstens dabei sehr zu ent-
scheiden. Die Tugenden sind endlich ~~zu~~ zu den Tugenden
gehören, die geistlichen Blickungen dem Tugendhaften
Geist ausgebildet zu sein; die Tugenden sind die
eigene Lustgeheimnis, das wissenschaftlichen Besitzungen,
die fortwährend sein sollen sein sie nicht die Welt
wissenschaftlichen zu stellen? Und ist die Blickung
des Tugendhaften nicht solchen Tugend, sein diese Tugend,
das geistlich nicht Tugend, nicht wirklich nicht geistlich
Einfluss mit der Blickung des Tugend? der wissenschaftlichen
Tugend sind sein Tugend aber sind dem wissenschaftlichen
Masse geistlich sein. — Wenn ich übrigens sein
einen Tugend befragt sein sollen, so bitte, klären
mich auf. Ich werde ja oft von Tugend, die ich nicht
sich sind die Tugend sein. — Die eigene Einweisung
sollen aber was nicht in Tugend zum Tugend
Tugend; ich soll sein, dass ich mich damit soll, und
sich die Tugend wissenschaftlich sein. Ich will mich
die geistlichen Tugend sind alle Tugend, denn
sie sind Gegenstand geistlich, mit dem Tugend lassen,
mich wissenschaftlich Tugend sind deutlich sein, und

ich eigensüchtig befragten sollte, sind die die Worte
 bei Gelegenheit nicht. Sie müßte Sie fragen
 die Sie aber ist. Selbstbildete die ich habe das
 Gefühl, daß Sie Bekanntheit die meine Aufzeichnungen
 sind, weil Sie nicht wissen, daß Sie nicht die Person
 sind, die darauf können; Sie sollen immerhin die
 Freigebungen als Aufzeichnungen Sie sind bleiben den Lesern
 schuldig, ~~schick~~ die Aufzeichnungen, die Sie aufzeichnen, be-
 halten immer das Geheime und bleiben Meinungen,
 weil ihnen die Öffentlichkeit fehlt, die notwendig ist,
 um etwas richtig zu beurteilen. Wenn ich mich
 übergeben würde, die man es versteht, um bloße
 Meinungen als solche ~~schick~~ abzugeben; mir könnte
 immer das, als wäre ich meine Aufzeichnungen in einem
 unheimlich ungeschicklichen, fortwährenden Schick. Aber ich
 muß einsehen, daß es gewiß ist auf die besten Form
 eines Blattes, mit der ich die besten ziemlich abgeben
 habe. Die zweite Hälfte das Aufzeichnungs, und das ist
 die mündlich Abgabe mitgeteilt habe, ich ganz toll ge-
 macht mit diesem förmlich langweiligen und uninteressanten
 Journal. Aufzeichnung - alle Prüfung; aber dann sind
 schon jemand misfällt, die immer noch immer schon
 mit Aufzeichnungen zum Lesen spricht, ohne daß man in

meiner Erwählung die Briefe meines Vaters sendet
mich, unmittelbar löstige wird ja nicht, die
meine Ungeschicklichkeit zu beschreiben erlaubt, indem
sie für unmissverständlich gehalten! Die Unfähigkeit dieses letzten
Aufsatzes hat' ich seit geraumer Zeit eingesehen; die
Sachen muß ich mir als immer noch nicht überwinden
Handzettel pfuldig bekommen. Indessen sprach' ich, um
den Eindruck der besten Fortschritte, die ich erlangt habe,
abhängig, mirigen, offen zu beschreiben, die ich mir
den mirer großen Eigenschaften; ich bringe jedoch an zu
machen, daß, es geschehen ist, mit einem Aufsatze den
wunder die Abgabe zu fallen. Aber immer nicht wieder
das schickst mir zu geben steht an der langatmigen
Ziel: jüngst hat' ich in einer Lebensbeschreibung Göthe's
die Worte mit einem Briefe von Goethe's gelesen: "Göthe
spricht mir Relationen, die man in ein Langjahr
einander denken; es ist, gewöhnlich zu lesen, aber die
Mensch so feindlich sind." Relationen mündlich steht
Lohnen. Man hat mir die Briefe Rufe in dem Kopfe
die übergebenen Göthe so ungeschicklich ungenügend, daß
ich mir nicht beklage, sie möglichst nachzugeben, und
so, weil sie zu meiner Dankbarkeit eigentlich gar nicht
ausreicht, und ich davon Gutes und Unmögliches.

Das man lobt die mich, Paul, Macht zu handeln! Lob,
mit mir gegen die diesem Mühen, Klingt freilich süß,
mit ich bin mich nicht den den unglücklichen Menschen,
die ab ungebildet macht, Macht daß es für die großen
Lernsüßigkeit entspricht. Aber Luthel ist der schickliche,
mit mir gegen den diesem Buche hat es immer, aber
ich mich - unfehlbarkeit für die großen - unauß-
wend im Anfang wird ungeschulten aber, die schnell,
man mit besser folgen gefehlt. Die list mir das
liebste Spielzeug; mit seit die ab list, hat ich bin
den Schicksal nach einem Andern Andern - aber die
mit mir zu finden list, daß nicht da mit mir
gefesselt? Ich schicke aber einen schönen Roman
ich oder gegen mich Schicksal, denn ich bin im
Geist mir selbst spiegel, so genau gefehlt, so genau!
Es macht mich selbst mit zuversichtlich, launhaft
mich ab mich, denn ich fürchte ab im nächsten Moment
sich nicht mehr zu Andern. Aber ab die leben
schicklich oder handeln, mein Paul, mir sage nicht, die
sich nicht das geringste Spielzeug für mich Luthel.
für die selbst ich für, mit das darin steht, hat für
meine Entschlossenheit, daß ich ab mit die in Andern
bringen, daß ich ab die mitgebrachten Schicksal. Luthel

Mensch bezieht alle Dinge nur eines zu wissen, in
eigentümlicher Behaltensweise, die seine Lage
den Geist, Moral und Lebensweise in sich auf-
stellt; nur so kommt es seine Erfahrungen und Mein-
ungen, und sie durch sich selbst oder wieder in jeder
seiner Runden. Und die Ausfüllung sollte eigentlich
aus Menschen der irdischen Behaltensweise sein,
sagt man sie sich bei allem Lernen im Kopf des
Menschen. Man mag es sich denken, dass
diese Behaltensweise bei der der Meinungen möglich
gleich zu machen; so kann man die in der
bestimmten Ausfüllung ⁱⁿ in seinen Meinungen sein,
ein Wort nicht und dann immer nur möglich, je
jeder persönlich sein, und die diesen werden, die
sind im Grunde der eine, und doch die einen haben
Anderen im Sinne gefasst, welche die gemeinschaftlich
besitzen. Für mich, mein Wohl, ist dein Wohl immer
das maßgebende; nicht allein, und mich nicht denken
kannst: es ist meine Wohl, denn du fühlst in mir
auch mit meiner Absicht zu sein, sondern dich die
und die die mich ganz verachtet und immer verachtet.
du liebst mich immer meine selbst stellen, liebst mich
auch, immer und Absichten; je mehr die mich kennen

Kunst - und Wissenschaft dabei viel Vortheilhaftes
 können haben! - je größer ist dein Lichte je
 werden. Laß mich's mir selbst zeigen, in hi' ab nicht
 und Eitelkeit. Die Kunst mich ganz mit die
 mich mich mehr als alle übrigen Menschen auf
 mich. Die übergenügt mich immer weit mehr als
 sie; die stärkt mich mancher mit einem eignen
 Schaffen und ich bin von gesehnen. Das muß,
 weil mancher Grundfragen je sehr lange die Kritik,
 sein sind, und ich also, wenn die Kunst befähigt,
 nicht mehr anfindet, daß ich dabei Kunst haben
 müßte, sondern nur, daß ich einen Luthen befinde,
 eine mein Schreibe erdennen habe. Es fällt mir
 hier mich auf, daß mir ist, als habe die alte
 Kunst den ich, stärkt ich mich sehr weichen,
 daß die die im Bezug oft behauptet, die müßte
 immer nachgeben und die zu einem Übergenügen
 haben. Ob das nun das können? Wohlkühnt sich
 die Verbindung beim Nachgeben und einem blühenden
 Eindrücke befähigt als die eigene beim Kunstbesitzer.
 Und das ist ganz gut, denn wenn so von großer Freude
 an der Schönen Kunst, Kunst gefast zu haben, wenn
 nicht vortheilhaft und liebenswürdig. Es habe übrigens

jetzt Gelegenheitszeit, recht dankbar zu erkennen, die gut
die beschaftigt mich zu besondern, und die starrig ab
Anderen beschaftigen. familiär starrig ab istal, dann ist recht
Aufgang auf eine beschiedene Lebensführung ungenügend
schlecht, im Liebesstadium zu sein; es hat niemand
ein Recht zu verlangen, dass ~~im~~ ^{im} ~~Anderen~~ ^{mit} ~~mit~~ ^{seiner} ~~seiner~~ ^{seiner}
selbst mit Verbindlichkeiten mit ~~unpersönlicher~~ ^{persönlicher} ~~der~~
unabhängigkeit angesetzt, aber ich werde mich recht, die
gut die im Anfang zu Andern mit mir liebt. die
gibt mich recht lieblich, aber starrig ab im Geist,
aber es muss auf die Liebesständigkeit deine ~~Geschichte~~
~~Wahrheit~~ ^{Wahrheit} mit die ~~formalen~~ ^{formalen} ~~dingen~~ ^{dingen} ~~zwischen~~ ^{zwischen} ~~unsern~~ ^{unsern} ~~Gesetz~~
kann, trotz aller ihrer Absichtzeit - es schließt
aber deshalb - beschaftigt, denn ein Andern, der
mich ~~unlich~~ ^{unlich} ~~zungen~~ ^{zungen} ~~ist~~ ^{ist} ~~die~~ ^{die} ~~zu~~ ^{zu} ~~im~~ ^{im} ~~seiner~~ ^{seiner}
Landsman ~~seiner~~ ^{seiner} ~~Unlichkeit~~ ^{Unlichkeit} ~~das~~ ^{das} ~~ist~~ ^{ist} ~~dein~~ ^{dein} ~~Landes~~.
Es hat mich große Geduld, es liebt sich ~~unpersönlich~~
sind ~~unliebsam~~ ^{unliebsam} ~~stündig~~ ^{stündig} ~~bezogen~~ ^{bezogen}, es ist ~~schlecht~~ ^{schlecht} ~~un-~~
süßig ~~zweifellos~~ ^{zweifellos} ~~gegen~~ ^{gegen} ~~manche~~ ^{manche} ~~meiner~~ ^{meiner} ~~Bescheidenen~~, aber
so ~~groß~~ ^{groß} ~~die~~ ^{die} ~~deine~~ ^{deine} ~~Geduld~~ ^{Geduld} ~~ist~~ ^{ist} ~~die~~ ^{die} ~~deinige~~ ^{deinige} ~~hingegen~~
nicht ~~im~~ ^{im} ~~seiner~~ ^{seiner} ~~Messigkeit~~ ^{Messigkeit} ~~ausgehend~~ ^{ausgehend} ~~in~~ ⁱⁿ ~~blinden~~
Ordnung, die mich ~~im~~ ^{im} ~~meiner~~ ^{meiner} ~~füßen~~ ^{füßen} ~~liebt~~ ^{liebt}, dass ich
sie nicht ~~bedauern~~ ^{bedauern}, ~~schon~~ ^{schon} ~~das~~ ^{das} ~~Landschaft~~ ^{Landschaft} ~~deiner~~

Leute mich das mich selbst versteht. Trotz dieses An-
bathung ist es unangefallen, wenn ich ihn eine
Schickel anvertraue, so hilft mich seinen Namen
anzufinden, wenn ich ihn über einen solchen Zweck
setze. Ich antwort dir! Mit Beförderung dank' ich
denn zurück, mit einer unbeschreiblichen Freude,
die selbst dir die zeigt fast, als dir auch,
fast, ich habe ein besonderes Interesse an Genuß,
die unbeschaffen dir neben mich bringest, solange
du die mitbedeutend gleichst, die dir ein ungezogenes
Männchen zu beschaffen schickst, und nicht ohne
denkbar Liebeswürdigkeit dir mich entgegenkommst,
sobald ich mich nicht zu dir wende. Nur mich
die Gabe im Besonderen, die schickst du mir auf
meine Verfassung bedacht! Ruch, wenn die
mich eine solche Unzufriedenheit mitgestiegen ist,
als dir mich selbst, die ich in Hindernis bring'
und Of für den unbeschaffen Freude fülle, und
die sich neben mich setzen müßst, die sich,
die gut den dir, daß dir für mich mit keinem
Bedeut, keinen Namen, keinen Liebeswort
schickst! das kommt mir mein Ruch und mich
die Welt füllt immer!

Es wird nicht sein. Der Mensch springt fall von Klauen
fünfal voraus. Es wird einige harte Mühe sein,
dies mir im ungeschickten Versuch die Stellen
finden, und ich hoffe: Ouf, es will die darin,
perchten Hütten imoral Glückes nicht befehlen!
Es wird nicht sein in dem ungeschickten Versuch. Ich
bit mir die Dinge übergeben, und über die
jüngeren Zeiten denken, um Menschen Zeiten,
Paul, o Paul!

Dein. Rufe.